

Die österreichische Sozialversicherung im Jahre 1970

Im Jahr 1970 wurde der für die ganze Nachkriegszeit typische Trend relativ (im Verhältnis zum Brutto-Nationalprodukt) steigender Ausgaben für soziale Sicherheit unterbrochen. Der Rückgang der Sozialquote — der die führende internationale Position Österreichs auf diesem Gebiet nicht beeinträchtigte — geht auf verschiedene Ursachen zurück. In der Arbeitslosen- und Krankenversicherung wirkte sich die Hochkonjunktur aus: Die außerordentlich niedrige Arbeitslosigkeit senkte die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung, und der relativ hohe Beschäftigungszuwachs verschob die Versichertenstruktur in der Krankenversicherung zugunsten der Aktiven, welche weniger kostspielige Leistungen beanspruchen; auch blieben — im Gegensatz zu 1969 — die Höchstbeitragsgrundlage und die daran gebundenen Geldleistungen unverändert. In der Pensionsversicherung bewirkten der relativ niedrige Anpassungsfaktor von 5,4% sowie konjunkturbedingt aufgeschobene Pensionierungen ebenfalls eine Abschwächung des Ausgabenwachses

Obschon die Ausgaben nur unterdurchschnittlich wuchsen, verschlechterte sich die Gebarung in der Krankenversicherung weiter. Ursache ist die Konstruktion der Höchstbeitragsgrundlage und die Praxis ihrer Festlegung.

Abschwächung des Ausgabenwachstums

1970 wurden für Zwecke der Sozialen Sicherheit¹⁾ 63,6 Mrd. S aufgewendet, um 4,7 Mrd. S oder 7,9% mehr als 1969. Damit blieb der Ausgabenzuwachs absolut unter jenem des Vorjahres (5,3 Mrd. S) und relativ unter allen Zuwachsraten seit 1960. Der Anteil der Sozialausgaben am Brutto-Nationalprodukt erreichte 17,1%, gegen 17,7% 1969. Der Anteilsrückgang bedeutet die Umkehr eines mit kurzen Unterbrechungen (etwa 1960) seit Jahrzehnten aufwärtsgerichteten Trends.

Nach der Neuberechnung des österreichischen Volkseinkommens²⁾ liegt die Sozialquote unter den bisher ausgewiesenen Werten, weil das Volkseinkommen der letzten Jahre nach oben revidiert wurde. Dadurch hat sich an der internationalen Spitzenposition Österreichs nichts geändert. Im Gegenteil, da offensichtlich auch für die EWG-Staaten die Sozialquoten neu berechnet worden sind, ergibt sich — zumindest für das Ende der sechziger Jahre — eine eindeutigere Führungsposition Österreichs als auf Grund der früheren Daten³⁾.

¹⁾ Ohne Kriegsopferversorgung, Opferfürsorge und Allgemeine Fürsorge.

²⁾ Österreichs Volkseinkommen 1954 bis 1968, 15. Sonderheft des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien 1971.

Ausgaben für Soziale Sicherheit in Prozenten des Brutto-Nationalproduktes

	Österreich ¹⁾	Belgien	BR-Deutschland	Frankreich	Italien	Luxemburg	Niederlande
1964	15,6	13,1	14,4	14,3	13,3	14,6	14,2
1965	15,8	14,6	14,9	15,0	15,1	15,7	15,3
1966	16,2	15,1	15,5	15,5	15,9	16,1	16,5
1967	17,0	15,4	16,7	16,1	15,7	17,7	16,9
1968	17,7	16,5	16,5	15,9	16,5	17,3	17,5
1969	17,7						
1970	17,1 ²⁾						

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Bundesrechnungsabschluß bzw. -voranschlag und Bericht über die Entwicklung der sozialen Lage in der Gemeinschaft im Jahr 1970 — ¹⁾ Revidierte Zahlen — ²⁾ Vorläufige Zahl

Zum Rückgang des Ausgabenwachses in der Sozialen Sicherheit trugen sämtliche Zweige bei. In der *Arbeitslosenversicherung* kam es sogar zu einer geringfügigen Ausgabensenkung 1970 wurden für Arbeitslosenunterstützung rund 1,2 Mrd. S aufgewendet, um 13 Mill. S oder 1,1% weniger als 1969. Das erklärt sich daraus, daß auch im zweiten Jahr der Hochkonjunktur die Zahl der Arbeitslosen noch um 12,9% zurückging. Die Aufwendungen für *Familienbeihilfen* stiegen relativ nur halb so stark wie 1969. Sie waren mit 7,1 Mrd. S um 122 Mill. S oder 1,7% höher als im Vorjahr. Die sinkenden Zuwachsraten

³⁾ Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1970, Nr. 5, S. 181.

Die Ausgaben der Sozialversicherungsträger

	Krankenversicherung ¹⁾		Unfallversicherung		Pensionsversicherung der Unselbständigen		Pensionsversicherung der Selbständigen		Gesamtausgaben der Sozialversicherung ²⁾	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1966	7.736	+11,7	1.473	+ 3,7	18.321	+13,2	1.871	+17,0	28.061	+12,7
1967	8.665	+12,0	1.399	- 5,1	20.529	+12,1	2.144	+14,6	31.471	+12,2
1968	9.666	+11,6	1.765	+26,2	22.659	+10,4	2.458	+14,7	34.919	+11,0
1969	10.906	+12,8	1.917	+ 8,6	25.133	+10,9	2.702	+ 9,9	38.764	+11,0
1970 ³⁾	11.866	+ 8,8	2.051	+ 6,9	27.192	+ 8,2	3.222	+19,2	42.175	+ 8,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. —¹⁾ Einschließlich der gewerblichen Selbständigen- und der Bauernkrankenversicherung (ab 1966). —²⁾ Die Gesamtausgaben ergeben nicht die Summe der Ausgaben durch die einzelnen Versicherungsträger weil die Transferzahlungen unter diesen berücksichtigt sind. —³⁾ Vorläufige Zahlen

hängen u. a. mit der in den letzten Jahren stark fallenden Geburtenrate in Österreich zusammen. Selbst der Mehraufwand für *Ruhe- und Versorgungsgenüsse der öffentlichen Hand* sowie für *Pensionen der Bundesländer* unterschritt mit etwa 10% jenen des Jahres 1969.

Die angeführten Zweige haben ein vergleichsweise geringes Gewicht. Entscheidend war, daß auch der Aufwand der *Sozialversicherung* relativ langsamer wuchs. Die Gesamtausgaben betragen 1970 42,2 Mrd. S (ohne Transferzahlungen an andere Sozialversicherungsträger), um 3,4 Mrd. S oder 8,8% mehr als 1969; in diesem Jahr hatte die Ausgabensteigerung 11,0% betragen. Die Tendenz rückläufiger Zuwachsraten zeigte sich in allen Zweigen der Sozialversicherung. Die Krankenversicherung wendete 11,9 Mrd. S auf, um 1 Mrd. S oder 8,8% mehr als 1969 (damals hatte der Zuwachs 12,8% erreicht), die Unfallversicherung erhöhte ihre Ausgaben (21 Mrd. S) um 134 Mill. S oder 6,9% (1969: 8,6%) und die Pensionsversicherung (30,4 Mrd. S) um 2,6 Mrd. S oder 9,3% (1969: 10,8%). In der Pensionsversicherung hatten nur die Ausgaben für Unselbständige niedrigere, jene für Selbständige dagegen viel höhere Zuwächse als 1969.

Weitere Zunahme des Versichertenstandes

Die Abschwächung des Ausgabenzuwachses kann in der Krankenversicherung keinesfalls aus einer langsameren Zunahme der Leistungsempfänger erklärt werden. Die Zahl der Versicherten stieg dort mit 32.500 oder 0,7% fast so wie 1969 (+36.000 oder 0,8%), doch entfielen drei Viertel des Zuwachses auf aktive Versicherte und nur ein Viertel auf krankenversicherte Rentner und Pensionisten, während das Verhältnis 1969 eher umgekehrt war. Dadurch kam es zu einer vergleichsweise starken Ausweitung des Versichertenstandes der langfristig expansiven Gebiets- und Betriebskrankenkassen.

Die Verschiebung zwischen Aktiven und Pensionisten schlug sich auch im Versichertenstand der Pensions-

Versichertenstand der Sozialversicherungsträger 1969 und 1970

Versicherungsträger	Stand der Versicherten		Veränderung	
	Ø 1969	Ø 1970	absolut	in %
Krankenversicherung	4.344.800	4.377.300	+32.500	+0,7
Gebietskrankenkassen	2.892.400	2.937.500	+45.100	+1,6
Betriebskrankenkassen	70.400	71.200	+ 800	+1,1
Landwirtschaftskrankenkassen	188.500	182.800	- 5.700	-3,0
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	51.800	52.100	+ 300	+0,5
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	186.400	185.600	- 800	-0,4
Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter	281.100	284.300	+ 3.100	+1,1
Gewerbliche Selbständigen-Krankenversicherung	318.700	317.400	- 1.300	-0,4
Bauern-Krankenversicherung	355.400	346.500	- 8.900	-2,5
Pensionsversicherung der Unselbständigen	2.099.400	2.130.800	+31.500	+1,5
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	1.275.100	1.285.800	+10.700	+0,8
Land- und Forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt	63.700	58.200	- 5.500	-8,6
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	22.800	23.300	+ 600	+2,4
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	716.500	742.600	+26.100	+3,6
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	21.400	21.000	- 400	-2,0
Pensionsversicherung der Selbständigen	472.800	466.100	- 6.700	-1,4
Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	202.900	200.600	- 2.300	-1,1
Landwirtschaftliche Zuschußrenten-Versicherungsanstalt	269.300	265.000	- 4.400	-1,6
Versicherungsanstalt des österreichischen Notariates	570	580	+ 10	+1,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

versicherung nieder. Während 1969 die Zahl der versicherten Unselbständigen um nur 13.000 (0,6%) gestiegen war, vergrößerte sie sich 1970 um 31.500 oder 1,5%. Am meisten profitierte davon die Pensionsversicherung der Angestellten, aber auch die der Arbeiter sowie die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen gewannen neue Versicherte. In der Selbständigen-Pensionsversicherung verlangsamte sich der Versichertenrückgang etwas.

Schwächere Zunahme der Leistungsempfänger in der Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung ging der Zuwachs der Leistungsempfänger beträchtlich zurück. 1969 gab es um 32.900 oder 2,7% mehr Pensionisten, 1970 nur um

Zahl der Pensionen aus der Pensionsversicherung

Versicherungszweig		Pensionen insgesamt	Davon			
			Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeits-	Alters-	Witwen-	Waisen-
					Pensionen	
Pensionsversicherung der Arbeiter	Ø 1969	739 573	213.320	263.363	223.023	39.868
	Ø 1970	753.208	211.596	273.222	227.092	41.298
	Differenz in %	+1 8	-0 8	+3 7	+1 8	+3 6
Pensionsversicherung der Angestellten	Ø 1969	224.784	41.216	97.185	78.447	7.935
	Ø 1970	231.868	40.401	103.210	80.192	8.064
	Differenz in %	+3 2	-2 0	+6 2	+2 2	+1 6
Knappschaftliche Pensionsversicherung (Bergarbeiter)	Ø 1969	30.648	10.522	6.446	11.506	2.175
	Ø 1970	30.364	10.147	6.472	11.623	2.122
	Differenz in %	-0 9	-3 6	+0 4	+1 0	-2 4
Pensionsversicherung der gewerblichen Wirtschaft	Ø 1969	101.742	10.431	55.541	31.636	4.135
	Ø 1970	105.237	11.261	56.800	32.724	4.452
	Differenz in %	+3 4	+8 0	+2 3	+3 4	+7 7
Landwirtschaftliche Zuschußrentenversicherung	Ø 1969	143.650	13.255	85.706	36.741	7.948
	Ø 1970	143.577	14.491	82.772	37.687	8.626
	Differenz in %	-0 1	+9 3	-3 4	+2 6	+8 5
Versicherung des österreichischen Notariates	Ø 1969	316	5	77	213	20
	Ø 1970	317	4	79	211	24
	Differenz in %	+0 3	-20 0	+2 6	-0 9	+20 0
Insgesamt	Ø 1969	1 240.713	288.748	508.318	381.567	62.080
	Ø 1970	1.264.571	287.901	522.554	389.530	64.586
	Differenz in %	+1 9	-0 3	+2 8	+2 1	+4 0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

1'9%. Diese Abschwächung war bei sämtlichen Versicherungsträgern feststellbar. Sie findet in der demographischen Entwicklung kaum eine Stütze: Die Vorausschätzung der österreichischen Bevölkerung nimmt eine Trendumkehr im Verhältnis der Aktiven zur Bevölkerung über 60 und 65 Jahren erst für die Mitte der siebziger Jahre an¹⁾. Offenbar wurden infolge der Arbeitsmarktanspannung Pensionierungen hinausgeschoben.

Daneben verbesserte die konjunkturbedingt niedrige Saisonarbeitslosigkeit das Verhältnis von Aktiven zu Pensionisten. Das wird besonders deutlich, wenn man die Reihen über die pensionsversicherten Unselbständigen und die Pensionen zu Jahresende betrachtet, welche das Institut bisher benutzte, um die demographische Belastungsquote zu analysieren. 1970 entfielen erstmals weniger (51'9) Pensionen auf 100 Aktive als im Vorjahr (52'4). Nimmt man jedoch die entsprechenden Werte Ende Juli, wo es keine Saisonarbeitslosigkeit gibt, dann setzte sich der bisherige Trend fort. Ende Juli 1969 entfielen 50'3 Pensionen auf 100 Versicherte, 1970 50'9. Die Jahresmittelwerte unterscheiden sich dann nur wenig und verhalten sich wie 51'4 zu 51'6.

Die Pensionsstruktur verschob sich geringfügig. Die Abschwächung des Pensionszuwachses wirkte sich aus den angeführten Gründen in erster Linie auf die

¹⁾ Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen. Zweite Vorausschätzung des österreichischen Arbeitskräftepotentials bis 1980, S. 32.

Pensionsversicherte Unselbständige und Zahl der Pensionen zur Jahresmitte

	Pensionsversicherte Unselbständige (einschließlich der Beamten) ¹⁾	Zahl der Pensionen	Pensionen je 100 Versicherte
	Stand am 31.	Juli in 1.000	
1966	2 505	1.167	46 6
1967	2 467	1 197	48 5
1968	2 452	1 222	49 8
1969	2 477	1 247	50 3
1970	2 490	1 268	50 9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Voll-, Teil- und Weiterversicherte.

Alters- und allenfalls die Invaliditätspensionen aus, nicht aber auf jene für Hinterbliebene. Der Anteil der Frühpensionen zeigte seit 1968 eine merkbare Tendenz zur Stabilisierung. 1970 nahm die Zahl dieser Pensionen sogar absolut etwas ab, wodurch ihr Anteil an allen Alterspensionen von 14'3% auf 13'6% zurückging.

Geringerer Leistungszuwachs

Die Durchschnittsleistungen erhöhten sich 1970 schwächer als im Jahr vorher. Legt man die Gesamtausgaben der Krankenversicherung auf die Versicherungszahl um, dann ergab sich 1970 eine Steigerung um 8'0%, gegen 12% 1969. Für diesen Rückgang könnte teilweise die Strukturverschiebung zu den aktiven Versicherten maßgebend gewesen sein, aber auch der Umstand, daß 1970 die Höchstbeitragsgrundlage nicht geändert wurde und sich die

Durchschnittseinkommen der Unselbständigen und Durchschnittspensionen

	Durchschnittliches Monats-einkommen ¹⁾ der Angestellten	Durchschnittspension ²⁾ im Dezember Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten				Durchschnittliches Monats-einkommen ¹⁾ der Arbeiter	Durchschnittspension ³⁾ im Dezember Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter				Land- und forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt			
		Berufsun-fähigkeit	Alter	Witwen	Waisen		Invaldität	Alter	Witwen	Waisen	Invaldität	Alter	Witwen	Waisen
	Schilling													
1966	3.849	1.634	2.264	966	378	2.764	1.216	1.450	787	309	1.035	1.149	722	282
1967	4.147	1.770	2.451	1.054	418	2.967	1.313	1.568	859	340	1.132	1.252	789	316
1968	4.446	1.876	2.619	1.138	451	3.198	1.389	1.672	917	364	1.207	1.336	837	334
1969	4.850 ⁴⁾	2.008	2.803	1.232	496	3.440 ⁵⁾	1.489	1.789	986	395	1.304	1.441	904	376
1970	5.200 ⁶⁾	2.117	2.953	1.379	539	3.710 ⁶⁾	1.588	1.901	1.096	429	1.411	1.545	999	410

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Durchschnittliche Beitragsgrundlage, um die über die Höchstbeitragsgrundlage hinausgehenden Beträge berichtigt (ohne Sonderzahlungen) — ²⁾ Einschließlich aller Zulagen, jedoch ohne Kinder- und Mütterbeihilfe — ³⁾ Vorläufige Zahlen

daran gebundenen Geldleistungen, im Gegensatz zu 1969, nicht erhöhten.

Die Durchschnittspensionen stiegen mit 7,2% ebenfalls langsamer als im Vorjahr (7,9%). Das erklärt sich aus dem vergleichsweise niedrigen Anpassungs-faktor für 1970, der mit 5,4% um 1,7 Punkte unter jenem von 1969 lag. Struktureffekte verschiedener Art verringerten den Abstand gegen 1969 auf 0,7 Punkte.

Die bisherige Berechnungsmethode der Richtzahl ließ die jährlichen Pensionserhöhungen regelmäßig hinter der Entwicklung der Aktiveinkommen zurückbleiben. Die 25. Novelle zum ASVG legte daher eine neue Berechnungsmethode fest. Um ein allzu starkes Nachhinken der Pensionen bis zum Wirksamwerden der neuen Methode im Jahr 1972 zu verhindern, wurde der Anpassungsfaktor für 1971 mit 7,1% höher angesetzt als die nach der bisherigen Methode be-rechnete Richtzahl von 6,4%. Dennoch werden die Pensionen auch 1971 langsamer wachsen als die Aktiveinkommen, weil auch der neue Anpassungs-faktor niedriger ist, als die voraussichtliche Steige-rung der Unselbständigeneinkommen (+10%). Die-ser Rückstand wird allerdings später aufgeholt wer-den, wenn der Wert des Jahres 1971 in die Berech-nung der Richtzahl (1973) eingeht.

Von den einzelnen Pensionsarten blieben jene am meisten zurück, welche den höchsten Wert, bezogen auf die Aktiveinkommen, erreichen. Die Alterspen-sion für Angestellte fiel von 57,8% auf 56,8% und jene für Arbeiter von 52,0% auf 51,2% der Aktivein-

kommen. Auch die Quoten der Invaliditätspensionen (40,7% und 42,8%) sanken unter die Werte des Vor-jahres. Dagegen stiegen jene der Angestelltenwitwen von 25,4% auf 26,5% und jene der Arbeiterwitwen von 28,7% auf 29,5%. Die Waisenpensionen wurden ebenfalls relativ angehoben.

Unveränderte Gebarung der Versicherungsträger

Die günstigere Relation von Versicherten zu Leistungs-ausgaben verbesserte nicht die Gebarung der Ver-sicherungsträger. Bei Einnahmen von insgesamt 44,8 Mrd. S und Ausgaben von 44,3 Mrd. S ergab sich ein Überschuß von 0,5 Mrd. S oder 1,1%, ebensoviel wie 1969¹⁾. Die Entwicklung war nach Institutsgrup-pen verschieden.

Die Krankenversicherung wies insgesamt bereits ein Defizit aus, das 1970 auch die Gebietskrankenkassen traf. Überschüsse hatten nur noch die Versicherungs-anstalt der öffentlich Bediensteten, die Versiche-rungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen und die Betriebskrankenkassen. Wenn sich die Gebarung trotz relativ günstiger Entwicklung des Versicherten-standes und mäßiger Ausgabensteigerungen ver-schlechterte, so erklärt sich das aus der Finanzie-rungskonstruktion der Krankenversicherung.

Im Gegensatz zur Pensionsversicherung ist die Höchstbeitragsgrundlage für die Krankenversiche-rung nicht dynamisiert, sie steigt nicht automatisch mit den Unselbständigeneinkommen, sondern wird nur sporadisch durch Gesetz erhöht. Diese Erhöhun-gen hielten mit der Einkommensentwicklung bei wei-tem nicht Schritt. Betrug die Höchstbeitragsgrund-lage 1955 noch 166% des Monatsdurchschnittsein-kommens, so war sie zehn Jahre später lediglich gleich hoch und erreichte 1970 nur mehr 93% dieses Wertes. Die drei Erhöhungen in diesem Zeitraum konnten am Trend nichts ändern.

¹⁾ Die endgültigen Gebarungsergebnisse weichen von den vorläufigen, im Vorjahresbericht zitierten ab. Siehe Monats-berichte des Österreichischen Institutes für Wirtschafts-forschung, Jg. 1970, Nr. 5, S. 184.

Anpassungsfaktor und Veränderung des Unselbständigeneinkommens

	Anpassungsfaktor in %	Jährliche Veränderungs-rate des monatlichen Brutto-Einkommens je Arbeitnehmer ¹⁾
1966	+7,0	+ 9,7
1967	+8,1	+ 9,4
1968	+6,4	+ 6,7
1969	+7,1	+ 7,7
1970	+5,4	+ 7,9
1971	+7,1	+10,0 ²⁾

¹⁾ Revidierte Zahlen. — ²⁾ Prognose.

Durchschnittseinkommen und Höchstbeitragsgrundlage

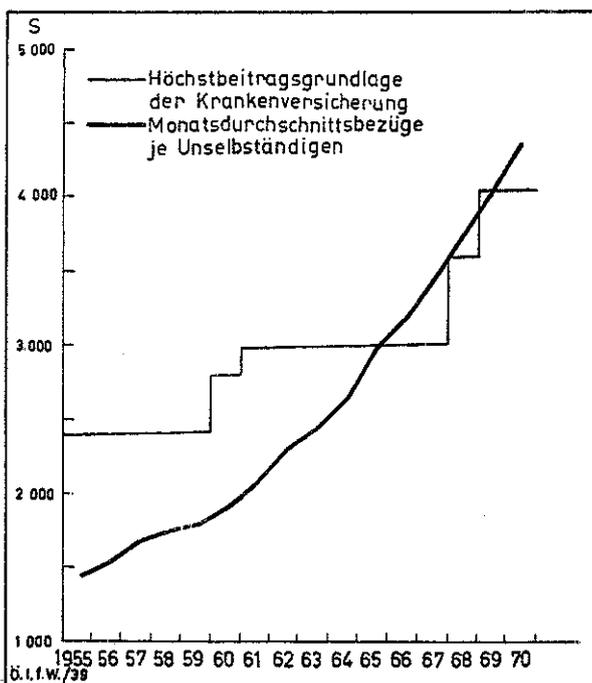
	Monatsdurchschnittsbezüge je Unselbständigen ¹⁾	Höchstbeitragsgrundlage der Krankenversicherung	Höchstbeitragsgrundlage in % der Monatsdurchschnittsbezüge
Schilling			
1955	1.446	2.400	166,0
1956	1.548	2.400	155,0
1957	1.691	2.400	141,9
1958	1.750	2.400	137,1
1959	1.797	2.400	133,6
1960	1.915	2.800 ²⁾	146,2
1961	2.068	3.000	145,1
1962	2.299	3.000	130,5
1963	2.444	3.000	122,7
1964	2.630	3.000	114,1
1965	2.962	3.000	101,3
1966	3.197	3.000	93,8
1967	3.468	3.000	86,5
1968	3.745	3.600	96,1
1969	4.048 ³⁾	4.050	100,0
1970	4.372 ³⁾	4.050	92,6

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. — ¹⁾ Ohne Sonderzahlungen — ²⁾ Schätzung — ³⁾ Gewogener Durchschnitt

Die Folge ist, daß ein immer größerer Teil der Versicherten die Höchstbeitragsgrundlage erreicht oder überschreitet. An den Einkommenssteigerungen dieser Versicherten partizipieren die Krankenkassen nicht mehr, die Beitragszuwächse entwickeln sich daher degressiv. Ab einem gewissen Punkt müssen sie hinter den Kosten zurückbleiben, und ein strukturelles Defizit entsteht.

Unfall- und Pensionsversicherung hatten ähnliche Gebarungssalden wie 1969. Nur die Pensionsversicherung der Selbständigen wies dank Verdoppelung der Einnahmen in der Landwirtschaftlichen Zu-

Entwicklung der Höchstbeitragsgrundlage



Die Gebarung der Sozialversicherung im Jahre 1970¹⁾

Versicherungsbranche bzw. -träger	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
Mill. S			
Krankenversicherung	11.851,7	11.865,5	- 13,8
Gebietskrankenkassen	8.145,8	8.196,5	- 50,7
Betriebskrankenkassen	239,9	239,5	+ 0,4
Landwirtschaftskrankenkassen	438,5	457,1	- 18,5
Versicherungsanstalt d. österr. Bergbaues	176,0	176,6	- 0,6
Versicherungsanstalt d. österr. Eisenbahnen	672,2	644,7	+ 27,5
Krankenversicherungsanstalt öffentlich Bediensteter	1.042,7	957,6	+ 85,1
Gewerbliche Selbständigen-Krankenkassen	539,7	565,3	- 25,6
Österreichische Bauernkrankenkasse	596,9	628,3	- 31,5
Unfallversicherung	2.075,3	2.050,6	+ 24,7
Pensionsversicherung der Unselbständigen	27.447,4	27.192,0	+ 255,4
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	15.693,2	15.548,6	+ 144,6
Land- und Forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt	1.913,6	1.898,4	+ 15,2
Versicherungsanstalt der österr. Eisenbahnen	361,2	357,7	+ 3,4
Pensionsversicherungsanstalt d. Angestellten	8.491,1	8.408,3	+ 82,8
Versicherungsanstalt des österr. Bergbaues	988,4	979,0	+ 9,4
Pensionsversicherung der Selbständigen	3.428,6	3.222,1	+ 206,5
Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	2.271,2	2.257,7	+ 13,5
Landwirtschaftliche Zuschußrenten-Versicherungsanstalt	1.135,2	966,5	+ 188,7
Versicherungsanstalt d. österr. Notariates	22,3	18,0	+ 4,3
Sozialversicherung insgesamt	44.803,0	44.330,2	+ 472,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Gebarungsergebnisse

schußrentenversicherung einen hohen Überschuß aus.

Der Anteil der Bundesbeiträge an den Ausgaben der Pensionsversicherung ging 1969 zurück, da der Bund aus budgetären Gründen keine Mittel zur Aufstockung der Reserven der Sozialversicherung bereitstellte. Obwohl die gleiche Regelung¹⁾ auch für 1970 galt, erreichte der Bundesbeitrag in diesem Jahr mit 9,6 Mrd. S wieder 31,5%, gegen 29,0% 1969.

Anteil der Bundeszuschüsse am Gesamtaufwand der Pensionsversicherung¹⁾

	Gesamtaufwand		Bundeszuschuß ²⁾		Bundeszuschuß in % des Gesamtaufwandes
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1966	20.192	+13,6	6.231	+23,5	30,9
1967	22.673	+12,3	7.190	+15,4	31,7
1968	25.118	+10,8	8.093	+12,6	32,2
1969	27.836	+10,8	8.075	- 0,2	29,0
1970 ³⁾	30.414	+ 9,3	9.570	+18,5	31,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesrechnungsabschluß sowie -voranschlag. — ¹⁾ Pensionsversicherung der Selbständigen und Unselbständigen. — ²⁾ Ohne Überweisung (gemäß § 27 GSPVG) aus der Gewerbesteuer. — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Die Faktoren, welche 1970 den Ausgabenzuwachs in der Sozialen Sicherheit dämpften, waren großteils nur vorübergehender Natur. Schon 1971 ist wieder mit einem verstärkten Ausgabenzuwachs zu rechnen.

¹⁾ Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1970, Nr. 5, S. 185.

Felix Butschek